

## **Digitalisierung in der Städtepartnerschaftsarbeit – (Wie) Geht das?**

Digitalisierung als Herausforderung und Chance für Städtepartnerschaften: Auf diesem Thema lag der Fokus des dritten Tages der Städtepartnerschaften, der am 21.11.2019 in Münster von der Auslandsgesellschaft.de e.V. veranstaltet wurde. Jetzt mehr denn je, wo die Coronavirus-Krise physische Treffen verhindert, sind Städtepartnerschaftsvereine und Kommunen aufgefordert, schnellstmöglich digitale Lösungen zu finden. Wir aus der Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger« haben Sigmar Fischer, seit 2009 Mitglied des Kompetenzteams „Städtepartnerschaften und europäische Zivilgesellschaft“ der Auslandsgesellschaft.de e.V. in Dortmund, zu diesem Thema interviewt. Unser Experte hat uns erzählt, warum Digitalisierung eine Gewinnstrategie für Vereine und Kommunen ist und inwieweit eine digitale Umgestaltung in der Städtepartnerschaftsarbeit möglich ist.

### **Was haben Städtepartnerschaften mit Digitalisierung zu tun?**

Die Schnittstelle zwischen Städtepartnerschaften und Digitalisierung lautet: „Smart City“. Diese stellt Digitalisierung in den Dienst einer sozialverträglichen, gerechten, energie- und ressourceneffizienten Stadtentwicklung. Städte sollen technologisch fortschrittlicher und intelligenter, grüner und sozial inklusiver werden sowie Beteiligungsprozesse der Bürger/innen fördern. Dies ist bereits heute ein Thema länderübergreifender, interkommunaler Zusammenarbeit. Die EU-Kommission hat bekanntlich bereits 2012 die „Europäische Innovationsplattform (EIP) „Smart Cities and Communities““ initiiert. Unter der finnischen Ratspräsidentschaft wurde am 10. Dezember 2019 die gemeinsame Deklaration „Join Boost Sustain“ von EUROCITIES, Open & Agile Smart Cities, EU-Kommission und AdR verabschiedet, die der nachhaltigen digitalen Transformation in Städten und Gemeinden in der EU weiteren Rückenwind verschaffen soll. Der logische Entwicklungsschritt ist, dass Städtepartnerschaften diese Steilvorlage aufgreifen!

### **Sind Smart Cities nicht eher ein Thema für Großstädte? Wie betrifft die digitale Umgestaltung kleinere und mittlere Kommunen?**

Sicherlich hat die Smart City ihren Ursprung in den Metropolen und Großstädten. Werfen Sie einen Blick in den Smart-City-Atlas für Deutschland <sup>1</sup>: Unter den 48 Städte-Steckbriefen befinden sich auch einige, wenige Mittelstädte. Als weiterer Pionier unter den Mittelstädten hat Emsdetten im Westmünsterland im Dezember 2018 für seine gut

---

<sup>1</sup> <https://www.bitkom.org/sites/default/files/2019-03/190318-Smart-City-Atlas.pdf> (Stand: März 2019)

35.00 Einwohner/innen eine Smart City-Strategie beschlossen<sup>2</sup>. Nicht zuletzt brauchen wir auch „Smart Countries“: Als Antwort auf das Schrumpfen von Teilen des ländlichen Raums durch die Bevölkerungsabwanderung vor allem Jüngerer bieten sich digital unterstützte Lösungen etwa für die gesundheitliche Versorgung, die Mobilität und die soziale Teilhabe an. Beispiel Vereinsleben: Wenn Fusionen und Kooperationen von Vereinen als Folge ihrer Ausdünnung erweiterte Einzugsgebiete nach sich ziehen, stellen sich neue Anforderungen an Gestaltung und Management des Vereinslebens – hier kommt die Digitalisierung ins Spiel. Dafür gibt es erste Beispiele.<sup>3</sup>

### **Welche Rolle kommt Stadtverwaltungen beim Thema „Digitalisierung und Städtepartnerschaften“ zu?**

Das Engagement der Bürgermeister/innen ist für das Funktionieren von Städtepartnerschaften eh von großer Bedeutung. Dies hat unsere Studie „Städtepartnerschaften in NRW“ 2010 ergeben.<sup>4</sup> Für Digitalisierung gilt: Die Kommunalverwaltung benötigt einen politischen Auftrag, der Ziele, Aufgaben und Verantwortlichkeiten regelt. Letztere können bei einer ständigen Arbeitsgruppe, einem Kompetenzzentrum oder einer Stabsstelle bei der Verwaltungsspitze angesiedelt werden. Allerdings: Eben so wenig, wie Städtepartnerschaften ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Städtepartnerschaftsvereinen oder -komitees auskommen, kann Digitalisierung auf Bürgerbeteiligung verzichten.<sup>5</sup> „Smart Governance“ ist die Schwester der „Smart City“ oder „Smart Countries“. Digitalisierung und Städtepartnerschaften – beide sind angewiesen auf die aktive Einbeziehung der Zivilgesellschaft. Den Blick über den Tellerrand: „Welche Projekte macht und welche Erfahrungen sammelt Ihr auf dem Weg zur digitalen Umgestaltung Eurer Kommune?“ sollte die Verwaltungsspitze initiieren, indem sie auf die Städtepartner und Zivilgesellschaft mit Ideen und Impulsen zugeht.

### **Wie stark ist das Thema bereits in der praktischen Städtepartnerschaftsarbeit angekommen? Wo finden sich inhaltliche Ansatzpunkte?**

Praktische Städtepartnerschaftsarbeit beinhaltet über die traditionellen Begegnungen und Formate hinaus in immer stärkerem Maß auch den inhaltlich-thematischen Austausch und gemeinsame Aktionen oder Projekte. Daher ermutigen wir zum Austausch mit Städtepartnern oder europäischen Projektpartnern über lebens- und alltagsnahe Themen und Projekte, wo Digitalisierung der Steigerung der Lebensqualität

---

<sup>2</sup> <https://www.emsdetten.de/rathaus-buergerservice-politik/rathaus/strategische-schwerpunkte/smart-city-strategie.html>

<sup>3</sup> „Vereinssterben in ländlichen Regionen – Digitalisierung als Chance“ (2018), Hrsg. <https://www.ziviz.de/landdigital>

<sup>4</sup> [https://www.agnrw.de/fileadmin/pdf/Downloads/0\\_kommunale\\_netzwerke\\_t\\_1.pdf](https://www.agnrw.de/fileadmin/pdf/Downloads/0_kommunale_netzwerke_t_1.pdf) und [https://www.agnrw.de/fileadmin/pdf/Downloads/0\\_kommunale\\_netzwerke\\_t\\_2.pdf](https://www.agnrw.de/fileadmin/pdf/Downloads/0_kommunale_netzwerke_t_2.pdf)

<sup>5</sup> Vgl. <https://netzpolitik.org/2017/zur-diskussion-sechs-anforderungen-fuer-smart-cities/> (Leon Kaiser, Markus Beckedahl, 18.09.2017)

einer Kommune dient: Etwa Klima und smarte Mobilität, intelligente Straßenbeleuchtung und Sicherheits-APPs und andere mehr. Der 3. Tag der Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft Deutschland e.V. am 21. November 2019 in Münster hat allerdings gezeigt, dass noch einige Lücken zu schließen sind, damit dieser Austausch zustande kommt. So ganz ist das Thema in der praktischen Städtepartnerschaftsarbeit noch nicht angekommen.

### **Woran liegt das? Welchen Einfluss könnte das Alter vieler Ehrenamtlicher haben?**

In den Städtepartnerschaftsvereinen und -komitees ist die ältere Generation in der Tat stark vertreten. Viele sind in ihren letzten Berufsjahren sicherlich noch mit den IuK-Technologien in Berührung gekommen, aber längst nicht alle, und außerdem ist die Entwicklung immer weiter vorangeschritten. Auf dem 3. Tag der Städtepartnerschaften berichteten einige ältere Ehrenamtliche freimütig über die Schwierigkeiten von Städtepartnerschaftsvereinen mit der Digitalisierung. Hier sehen wir die Kommunen im Obligo: Sie sollten ihre ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger für die Teilhabe an der digitalen Entwicklung fit machen. Aus Bocholt wurde berichtet, dass der Ehrenamtskoordinator bereits Schulungen zur Digitalisierung veranstaltet habe. Vor kurzem habe ich dazu ein sehr interessantes Angebot der Stadt Rheine gefunden<sup>6</sup>. Beratung und Schulung sollten Städtepartnerschaftsvereine und -komitees bei Bedarf einfordern. Außerdem kann ich nur zu einem intergenerativen Ansatz raten. Seien es Austausch und kleine Projekte mit Schüler-AGs von MINT-Schulen. Sei es der Kontakt zu Technischen oder Fachhochschulen, sofern in der Kommune oder in der Nähe vorhanden: Hier könnten sich Studierende in Praxisprojekten oder Abschlussarbeiten der Beratung oder Unterstützung der Vereine und ihrer digitalen Anliegen widmen, etwa der Neugestaltung einer Homepage. Daraus kann eine Win-Win-Situation entstehen: Städtepartnerschaftsvereine haben ja auch etwas zu bieten. Aus dem intergenerativen Austausch können auch gemeinsame europäische Aktivitäten resultieren.

### **Gibt es Beispiele, wie die intergenerative Zusammenarbeit mit „digital natives“ aussehen kann?**

Dazu gibt es ein erstes Ergebnis des Austausches auf dem 3. Tag der Städtepartnerschaften: Die Gemeinde Rosendahl im Westmünsterland unterhält seit nunmehr 50 Jahren eine sehr lebendige Partnerschaft mit dem französischen Ort Entrammes. Auf den Begegnungsprogrammen stehen regelmäßig aktuelle Themen. Die Jubiläumsbegegnung 2020 steht im Zeichen eines Ideenwettbewerbs kleiner deutsch-französischer Teams „Wir bauen am grünen Haus Europa!“. Das gut funktionierende Jugendkomitee des Städtepartnerschaftsvereins will über eine WhatsApp-Gruppe eine digitale Plattform für Fotos und Videos beisteuern und kann im „Learning by doing“ auch ungeübte Ältere einbeziehen. So können Hemmschwellen gegenüber der oft abstrakten

<sup>6</sup> <https://www.rheine.de/leben-familie/buergerengagement/aktuelles--angebote/1318.Termine.html?ev%5Bid%5D=753>

Alle Abrufe zuletzt am 07.04.2020

Vorstellung von Digitalisierung spielerisch sinken. Ein schönes Beispiel, das die Begegnung unter Städtepartnern mit thematischer Arbeit zur Nachhaltigkeit und ersten Schritten zur digitalen Mitgestaltung verbindet!